

Wetzlarer gedenken NS-Opfer Sauer

Einen Tag vor dem Einmarsch der Amerikaner 1945 erhängt / Tafel erinnert an das Schicksal des Mannes

Von Lothar Rühl

WETZLAR. Mit einer Gedenktafel wird das Schicksal des Mannes auch für die heutige Generation festgehalten. Es ist die 17. von insgesamt 25 Tafeln, die der Verein „Wetzlar erinnert“ aufstellen will – sie gilt dem ermordeten Wetzlarer Jakob Sauer.

Vereinsvorsitzender Ernst Richter berichtete am Ort des Verbrechens auf dem Weg zum Alten Friedhof an der Bergstraße, dass Sigrid und Klaus Kirtorf sowie Jens Kraft die Idee hatten, Sauer mit einer Gedenktafel zu würdigen. Im Beisein der Sponsoren, zu denen auch die Stadt gehört, sagte Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD), das Schicksal Sauers mache den Fanatismus der Nazis und ihrer Helfer bis zum Ende deutlich. „Die tragische Geschichte von Jakob Sauer ist ein Beispiel dafür, wie total die fanatische Verblendung in der Nazi-Diktatur war“.

Pappschild am Haus wird dem Wetzlarer zum Verhängnis

Nur einen Tag vor dem Einzug der Amerikaner am 27. März 1945 hatten die Nationalsozialisten den 65-jährigen Sauer an einem Baum vor dem Friedhof erhängt. Einziger Grund: Er hatte ein Pappschild an seinem Haus angebracht mit der Aufschrift: „Schützt mein Haus, wir



Enthüllung: Eine Tafel erinnert an den von den Nationalsozialisten ermordeten Wetzlar Jakob Sauer (von links): Andrea Grimmer vom Verein „Wetzlar erinnert“, Sigrid und Klaus Kirtorf, Oberbürgermeister Manfred Wagner und Jens Kraft. Foto: Lothar Rühl

sind keine Nazis, wir begrüßen die Befreier“.

„Das ist ein schreckliches Ereignis, mit nichts zu rechtfertigen, das sich in unserer Stadt zutrug“, sagte Wagner. Zugleich erinnerte er an den evangelischen Theologen Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg erhängt wurde, sowie an das Massaker von Gardelegen am 13. April 1945, wo 1000 Menschen in einer Feldscheune

bei lebendigem Leibe verbrannten. Sie seien Belege grenzenlosen Leides, der Inhumanität und ein Beleg dafür, wohin Fanatismus führen könne. „Sie sind aber auch ein immerwährendes Vermächtnis und eine Aufforderung an uns alle, nicht länger zu schweigen, wenn wir wahrnehmen, dass sich Geschichte zu wiederholen droht“, warnte der Oberbürgermeister.

Dabei schlug er einen Bogen in die Gegenwart: „Sie sind ein

Teil dessen, was Führungsfiguren der sich als Alternative für Deutschland bezeichneten Partei als einen ‚Vogelschiss der Geschichte‘ bezeichnen.“ Sie seien auch Teil dessen, was aus dem kollektiven Gedächtnis getilgt werden solle, wenn Bernd Höcke, der Fraktionsvorsitzende der AfD im Thüringer Landtag, von einer „erinnerungspolitischen Wende um 180 Grad“ spreche. Deshalb seien Zivilcourage und Haltung gefragt.

Nicht nur die neuen Gedenktafeln erinnern an das Schicksal Sauers. Es besteht auch noch seine Grabstätte, deren Nutzungsrecht bereits 1996 abgelaufen war. Der damalige Oberbürgermeister Walter Froneberg entschied, das Grab von Jakob Sauer und seiner Frau Berta solle weiter von der Friedhofsverwaltung betreut werden.

Jens Kraft, der im früheren Haus von Sauer lebt, berichtete, dass sein Vater das Gebäude

1976 durch Grundstückstausch von der Stadt erhalten hat. Kraft, 1977 geboren, schilderte, dass immer wieder Menschen am Haus stehen geblieben und das Gespräch über Sauer gesucht hätten.



Die tragische Geschichte von Jakob Sauer ist ein Beispiel dafür, wie total die fanatische Verblendung in der Nazi-Diktatur war.

Manfred Wagner,
Oberbürgermeister der Stadt Wetzlar

Seine Nachbarn Sigrid und Klaus Kirtorf haben sich ebenso wie Kraft als Sponsoren der Tafel bereiterklärt. 2011 hatte Kirtorf den „Weg der Erinnerung von 1933 bis 1945“ zu 20 Stationen in der Stadt konzipiert. Auf seine Initiative gehen auch die Gedenktafeln auf dem Ikea-Gelände zurück. Dort standen früher Zwangsarbeiterbaracken der Buderus'schen Eisenwerke. Außerdem lebte im damaligen Haus Hermannsteiner Straße 13 der Buderus-Arbeiter Erich Deibel, der – angeblich wegen versuchten Hochverrats – vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 15. August 1942 hingerichtet worden war.